

Oedenburger Zeitung.

(Formals „Oedenburger Nachrichten“.)

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirtschaft, dann für soziale Interessen überhaupt.

Motto: „Dem Fortschritt zur Ehr' — Bedrückten zur Wehr' — Der Wahrheit eine Gasse.“

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonn- oder Feiertag folgenden Tages.

Pränumerations-Preise:

Für Local: Ganzjährig 9 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.
Für Auswärts: Ganzjährig 12 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 4 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmte Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- und Insertionsgebühren, sind an die Redaktion portofrei einzuliefern.

Administration, Verlag und Inseratenaufnahme:

Buchdruckerei C. Romwalter & Sohn, Grabenstraße 121.

Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

Inserate vermitteln: In Wien: Hofstein & Rogler, Wallfischgasse 10, A. Eppelt, 1., Stubenbastei 2, Heinrich Schalek, 1., Wallfischgasse 12, M. Mayer, Selenstrasse 2, M. Dufes, 1., Riegergasse 12. In Budapest: Julius Gh. Dorothéagasse 11, Leop. Rang, Giselaplatz 3, A. B. Goldberger, Széchenyitag 3.

Insertions-Gebühren:

5 kr. für die ein-, 10 kr. für die zwei-, 15 kr. für die drei-, 20 kr. für die vierpaltige und 25 kr. für die durchlaufende Zeile (einschließlich der Stempelgebühr von 30 kr.). Bei mehrmaliger Einschaltung bedeutender Rabatt.

Nachklänge zur Berliner Monarchenbegegnung.

Oedenburg, 28. Mai.

Die Abreise König Humberts von Berlin hat programmgemäß Sonntag Abends stattgefunden und seine Rückreise unternahm der Monarch nach den ursprünglichen Dispositionen über Frankfurt. Der mächtige Eindruck der Berliner Fürstenzusammenkunft wird nicht im Mindesten dadurch abgeschwächt, daß die Pariser Presse den italienischen Gast Kaiser Wilhelms in derselben Weise beschimpft, wie seinerzeit den König von Spanien, als er von der Zusammenkunft mit Kaiser Wilhelm I. heimkehrte. Wenn sich die Franzosen durch das Gerücht, König Humbert werde mit Kaiser Wilhelm in Straßburg eintreffen, in Aufregung versetzen ließen, so ist dies nur ein neuer Beweis für die Nothwendigkeit des Friedensbundes, der der krankhaften Annäherung von Völkern, die keine Achtung vor Verträgen kennen, einen festen Damm entgegenzusetzen soll.

Eine Reihe überaus erhebender Kundgebungen war es, welche vor der Verabschiedung der Italiener, gelegentlich des noch ihnen zu Ehren, ihrem Premierminister Crispi, gegebenen Reichstagsbanketts, zu Tage trat. Präsident Leveghow und die Abgeordneten Vanda und Miquel priesen den Dreibund als das wirksamste Mittel zur Erhaltung des Weltfriedens. „Der Bund bedroht Niemanden“, sagte Miquel in seiner effektvollen, wahrhaft klassischen Rede, „denn dieser Bund dient Allen, ob sie Freunde sind oder Gegner; er ist eine Bürgschaft der äußeren und inneren Selbstständigkeit und der freien Entwicklung aller Staaten und Völker. Er wird sich in Treue bewähren und siegreich alle Stürme bestehen. Er wird sein für alle Zeiten eine unerschütterliche Schutzwehr für den Frieden Europas und den ungehemmten Kulturfortschritt der Menschheit.“ Und noch vieles Andere sprach der Redner:

von den unzerreißbaren Banden, mit welchem das deutsche Volk an seinem Verbündeten, Oesterreich-Ungarn, hängt, von der Treue und dem Ernste, mit welchen alle Mitglieder des Dreibundes ihre hehre Aufgabe auffassen. Es war wie der Flügelschlag einer neuen Zeit, des nächsten Jahrhunderts, der aus diesen Worten des deutschen Abgeordneten und des italienischen Ministers rauschte, eines Jahrhunderts wirklicher Aufklärung und wachsender, starker Menschen- und Völkerliebe, an dessen Schwelle wir stehen.

Und der italienische Ministerpräsident sprach es offen aus, daß dieses Bündniß nicht bloß ein solches der Dynastien, sondern auch der Völker sei zur Erreichung gemeinsamer Ziele, daß es den Traum, den er stets geträumt, nämlich die Unabhängigkeit und Verbrüderung der Völker garantire. „Es gibt nur Einen Krieg, sagte der italienische Ministerpräsident, der erlaubt ist, und das ist der Kampf um die nationale Unabhängigkeit, den Deutsche sowohl, als auch Italiener bereits ausgefochten haben; jeder sonst unternommene Krieg ist ein Verbrechen gegen die Majestät der Menschheit. Die Aufgabe der Staatsmänner müsse darin bestehen, das Gedeihen und den Wohlstand der Völker zu fördern, damit das Elend der Menschheit geheilt werde und die Völker glückliche und freie Staaten bilden.“ Fürwahr, wenn die Berliner Entrevue nur diese Kundgebung des leitenden Staatsmannes einer der drei Bundesmächte veranlaßt hätte, so müßten sie in der Brust eines jeden ehrlichen Patrioten und Menschenfreundes freudigen Wiederhall finden, derlei Nachklänge zur Berliner Monarchenbegegnung.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Die Musik-Akademie in Budapest bildete den ersten Gegenstand der am letzten Montag fortgesetzten Budget-Debatte.

Fenyvessy vertheidigte die Anstalt gegen den Vorwurf der Unsittlichkeit. Es sei bloß ein Fall seitens eines Professors vorgekommen, und dieser Fall habe sich außerhalb der Anstalt zugegetragen. Was den gegen die Anstalt erhobenen Vorwurf der Germanisation betrifft, so sei der Chauvinismus, von dem diese Anklage ausging, auf dem Gebiete der Musik am wenigsten berechtigt; so lange wir nicht hinreichend gute Musikkräfte im Lande besitzen, müssen wir sie aus dem Auslande beziehen. Professor Popper, den Polonyi ein Genie zwölften Ranges genannt, sei anerkannt der erste unter allen Cellisten. Popper sei übrigens ungarischer Staatsbürger, wenngleich er nicht ungarisch in dem Maße spricht, um ungarisch unterrichten zu können. Professor Köhler, der ebenfalls als Nichtungar an der Musikakademie wirkt, ist eine ebenso ausgezeichnete Lehrkraft. Die dritte ausländische Lehrkraft, Frau Passy-Cornet, habe sich große Verdienste um die musikalische Erziehung unserer Jugend erworben. Sie hat bereits 22 anerkannt gute ungarische Sängern auf großen Bühnen untergebracht. Allein wenn die Budapester Musikakademie trotzdem nicht mit dem Wiener Conservatorium konkurriren kann, so sind die vielen Ungarn, welche im Auslande ihre Ausbildung suchen, selbst Schuld daran, dadurch wird die Germanisation mehr gefördert, als durch die Wirksamkeit Popper's, Köhler's und Passy-Cornet's.

Polonyi anerkennt, daß Popper eine Kraft ersten Ranges sei, deren Erhaltung wünschenswerth sei. Was Frau Passy-Cornet betreffe, wäre es besser, wenn die ungarische Jugend von einer ungarischen Dame Unterricht erhielte.

Interessante Momente bot auch die Debatte über die Akademie. Badnay vertheidigt die Akademie gegen den ihr gemachten Vorwurf der Unwissenschaftlichkeit und unfruchtbarer Thätigkeit. — Hoitly sagt: Charakteristisch für den wissenschaftlichen Geist in der Akademie ist, daß man den

Fenilleton.

Zu Tode getroffen.

(Fortsetzung.)

„Ich werde erst morgen in acht Tagen kommen.“

„So ist's recht. Bringe das Kind mit.“

„Das Kind bleibt zu Hause.“

„Nun, wir werden sehen.“

Mit einem großen Aufwande von Zärtlichkeit nahm Lucia Abschied von dem Knaben. Der Fürst und der Marschese unterließen es diesmal, Salvatore die Hand zu reichen.

Auf dem Heimwege mußte Salvatore seinen müden Sohn tragen.

„Gefällt Dir die fremde Frau?“ fragte er ihn.

„Sie hat mir einen blanken Scudo geschenkt.“

„Willst Du wieder zu ihr?“

„Schenkt sie mir wieder einen blanken Scudo?“

„Wenn Du sie recht lieb hast.“

„Aber die Mutter wird böse und schlägt mich.“

„Sie wird Dich nicht mehr schlagen.“

„Kommt sie mit zu der fremden Frau?“

„Nein.“

Silvio bedachte sich eine Weile, dann meinte er:

„Ich will keinen blanken Scudo mehr haben.“

Marcantonia empfing Vater und Sohn, als ob nichts vorgefallen wäre; als aber Silvio wie gewöhnlich auf ihren Schoß klettern wollte, stieß sie ihn mit einer Geberde des Abscheues zurück.

X.

Marcantonia's Wesen gegen ihren Sohn blieb unverändert; sie bekümmerte sich nur so viel um das Kind, als unumgänglich nöthig war. Der Knabe wurde in wenigen Tagen scheu und furchtsam, verflocht sich vor der Mutter, die er aus großen, erstaunten Augen anjah und flüchtete zum Vater, bei dem er eine fast leidenschaftliche Zärtlichkeit fand. Einmal fuhr Salvatore seine Frau wild an:

„Was hat Dir der Knabe gethan?“

Ruhig erwiderte die Mutter:

„Lief er er nicht gleich zu der fremden Frau? Ließ er sich nicht gleich von der fremden Frau liebkosen und einen goldenen Scudo schenken. Das Kind ist wie Du bist.“

Salvatore gerieth in Wuth.

„Es wäre kein Wunder, wenn wir Beide von Dir fortliefen.“

Aber diese Drohung wirkte nicht auf Marcantonia. Sie hatte wohl gehört, daß ein Burche seine Verlobte verließ; doch daß ein Mann von seinem Weibe gehen könnte, war ihr etwas ganz Fremdes. Sie und Salvatore hatten mit einander in der Kirche vor dem Priester gestanden, der sie eingeseget hatte: da mußten sie nun fortan ihr Lebenlang zusammenbleiben.

Salvatore befand sich fast immer außer dem Hause. Was seine Thätigkeit auf dem Observatorium anbetraf, so war diese längst auf Marcantonia übergegangen, welche ihr Amt mit derselben Treue erfüllte, wie alle ihre übrigen Pflichten. Zwar ging Salvatore mit der Büchse und dem Hund aus,

aber anstatt zu jagen, trieb er sich zwecklos umher, lag stundenlang auf einer Düne oder in der Mache, mit offenen Augen träumend: von Frauen aus einer andern Welt wie seine schweigmome, siebergelbe, stumpfe und verwelkte Sabinerin, von Damen mit Pariser Federhüten — Damen, die nach Patschouli dufteten und die Reize befaßen, um derentwillen ein Mann ohne Gewissensbisse einen Mord begehen konnte. Von solchen Bildern verfolgt und umgaukelt, versank Salvatore in dumpfes Brüten über sein verlorenes Leben — verloren, nicht weil er durch eine Plutthat, die ungesühnt geblieben, aufgehört hatte, ein Mitglied der bürgerlichen Gesellschaft zu sein, sondern deshalb verloren, weil er der Mann einer Halbwilden geworden. Oder er brütete über das Leben, das einstmal vor ihm gelegen hatte: die schönste, beneidenswertheste, menschenwürdigste aller Existenzen — das Dasein eines römischen Müßiggängers und Tagediebes, der wundervolle Beruf eines gänzlich unnützen Menschen. Wie herrlich, jeden Morgen spät aufzustehen, sorgfältig Toilette machen, dann auszugehen und umherzuschlendern, im Café zu plaudern über Alles und Nichts, für nichts ein wahres Interesse haben zu müssen, Alles mit möglichst blasirten Augen anzusehen, der möglichst diskrete Freund einiger Frauen zu sein und der möglichst indiskrete Liebhaber irgend einer Dame, die gerade von sich reden machte. Um diese schöne Zukunft, für welche er den besten Anfang gemacht hatte, war er für alle Zeiten gekommen.

(Fortsetzung folgt.)

Grafen Julius Andrássy zum Präsidenten wählen wollte, der selbst gestanden, daß er seit vierzehn Jahren kein Buch gelesen. Fenyvessy unterbrach den Redner mit der Bemerkung, daß Graf Julius Andrássy für sich allein mehr Verstand habe, als alle Akademiker zusammen genommen. Die Akademie gleiche einem Veteranenverein, der einen Protector sucht. — Thaly führte heftig erregt aus, daß die Gegner der Akademie sich nur mit Wahlangelegenheiten befassen, von dem Wesen dieser Anstalt ganz irrige Vorstellungen haben, und daß die Akademie nur einen Protector: den König, als obersten Schutzherrn kenne. Die Subvention für die Akademie wurde fast einhellig votirt. Folgte das Honvéd-Budget. Hier begründete Thaly einen Beschlußantrag, demgemäß das ganze Budget abzulehnen sei, weil dasselbe die Kosten für die von der Gesetzgebung noch gar nicht bewilligten neuen 276 Kompagnie- und 20 Eskadron-Kadres enthält. — In ähnlichem Sinne sprach sich auch Alois Běthly seitens der gemäßigten Opposition aus, worauf Minister Baron Fejérváry zunächst die Nothwendigkeit der in Vorschlag gebrachten Kadrevermehrung im Interesse der Mobilisirungsfähigkeit und Kriegstüchtigkeit der Honvédarmee betonte.

Ernst Tóth unterstützte den Antrag Thaly's, während der Referent Ernst Daniél sehr geschickt dagegen argumentirte.

Die Abstimmung ergab die Ablehnung des Thaly'schen Beschlußantrages.

In der allgemeinen Debatte hob Dr. Münnich die von der Honvédtruppe erzielten Fortschritte hervor, betonte aber die Nothwendigkeit der Erhöhung des aktiven Standes des Offizierskorps und die Verbesserung der Avancements-Verhältnisse, wie auch die Förderung ungarischer Jünglinge bei Verleihung von Stützplätzen in der gemeinsamen Armee.

Stefan Nagy erklärte sich für die Errichtung einer dritten Kavallerie-Brigade und für die Belegung der Kommandostellen mit Inhabern des entsprechenden Ranges; Ernst Tóth brachte ebenfalls mehrere Verbesserungen in Vorschlag, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Vom Tage.

○ **Allerhöchste Anzeichnungen.** Seine Majestät der König hat dem Direktor der Großwardeiner Rechtsakademie Dr. Mojs Bozóky in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete des Schulwesens den Titel eines Kön. Rath's; den Domherren Eugen Klug in Olmütz und Markus Glaser in Marburg das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens; sowie endlich dem Centralkanzleidirektor der Budapester Universität Anton Erdey das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

○ **Militärisches.** Dem Herrn FML. Sr. k. und k. Hoheit Erzherzog Friedrich, Divisionär in Preßburg, wurde der bairische St. Hubertus-Orden überreicht. — Oberst Leopold Ritter von Grivicie wurde zum Kommandanten des Infanterie-Regiments Clerfayt, Major Bidoll von Quintenbad zum Kommandanten des 25. Feldjäger-Bataillons ernannt; ferner wurde der Stab der 74. Honvédbrigade von Neusohl nach Neutra verlegt. — Der Rittmeister erster Klasse (Divisions-Kommandant) Alexander Senyi de Nagy-Union des Husaren-Regiments Nr. 13, wird über eigenes Ansuchen zum 10. Husaren-Regiment transferirt. — Angeblich soll der provisorische General-Inspektor der Infanterie, der Wiener Korpskommandant König definitiv das Inspektorat der Infanterie übernehmen. Statt seiner übernehme dann General Reinländer, dessen bisheriger Kommandobezirk Brünn aufgelassen wird, das Wiener Kommando.

○ **Barettaufhebung.** Wie bereits gemeldet, wurde der Fürsterzbischof von Prag, Graf Schönborn, vom Papste zum Kardinal ernannt. Die feierliche Barettaufhebung durch den Kaiser-König findet am Mittwoch den 5. Juni, um 11 Uhr Vormittags in der Wiener Hofburgpfarrkirche statt.

○ **Von Obergespanen.** Graf Gyuerky, Obergespan des Neograder Komitates, hat demissionirt. Graf Ludwig Degenfeld, Schwager des Minister-Präsidenten Tisza, wird sein Nachfolger.

In Temesvár fand am letzten Sonntag die feierliche Installation des neuen Obergespans Dr. Viktor Molnár statt. Obernotär Dobó richtete eine Begrüßungsansprache an denselben, welche von tiefgehendem Verständniß der Situation zeugt und durch die markante, reichhaltige Darlegung derselben tiefen Eindruck machte. Der Herr Obergespan erwiderte in gedankenreicher und lichtvoller Rede.

Auch auf die lange und sehr wohlgelesene Rede des Bürgermeisters Karl Telbíz entgegnete

Herr von Molnár in begeisternder Weise. Die ganze Bürgerschaft des feierlich geschmückten Temesvár jubelte dem neuen Obergespan zu.

In Preßburg starb am 26. Mai Morgens Josef Neßter de Mindhent im 85. Lebensjahre. Neßter war der letzte, nur für die Stadt Preßburg ernannte Obergespan, während zu gleicher Zeit Graf Johann Pálffy als Obergespan für das Komitat fungirte.

○ **Godessfälle.** In einer Nervenheilanstalt (zu Lainz bei Wien) starb der ehemalige, auch hier in Uedenburg in Garnison gestandene Generalstabshauptmann Karl Marquis Gravisi Di Pietra Pelosa, 38 Jahre alt.

In Wien verschied am letzten Samstag Herr Andreas Saxlehner, dessen Leiche nach Budapest gebracht und gestern dort zur ewigen Ruhe bestattet wurde. Am nämlichen Tage Abends 9 Uhr ist gleichfalls in Wien der 38 Jahre alt gewordene Dichter Graf Theodor Heußensstamm (Th. Stamm) gestorben.

○ **Begnadigte Beamte.** Gestern wurde ein Reskript des Kaisers Alexander III. von Rußland an den Präsidenten des Ministerkomites veröffentlicht, in welchem es heißt, der Kaiser fühle sich durch die an ihm und seiner Familie am 29. Oktober 1888 offenbarte Gnade Gottes bewogen, gegenüber den an der Katastrophe schuldtragenden Beamten ebenfalls gnädig zu sein. Der Kaiser verordnete demnach, daß die bezüglich gerichtliche Untersuchung einzustellen sei und die Schuldigen nur in Disziplinarwege bestraft werden.

○ **Mitglieder der kroatischen Regnikolar-Deputation** gaben unter Führung des Sektionsrathes Jankovics im liberalen Klub in bereitwilligster und entgegenkommendster Weise jede gewünschte Auskunft. Nachdem die betreffenden Mitglieder der Regnikolar-Deputation, welche einschlägige Fragen gestellt hatten, befriedigt waren, kam die vom Referenten verfaßte Entgegnung auf das Renuntium zur Verlesung. Dieselbe schließt mit der Erklärung, daß die kroatische Regnikolar-Deputation den Antrag auf ein Eingehen in mündliche Verhandlungen akzeptire. Die Entgegnung wurde angenommen und es wurde beschlossen, dieselbe in kroatischer, ungarischer und deutscher Ausfertigung der ungarischen Deputation zu übermitteln.

○ **Die Abreise des Schah.** Der Schah von Persien hat gestern seine Weiterreise von Petersburg angetreten. Der Kaiser, der Thronfolger und die Großfürsten begleiteten ihn auf den Bahnhof. Der Kaiser überreichte dem Schah sein mit Brillanten geschmücktes, auf der Brust zu tragendes Porträt.

○ **Sensationelle Verhaftung.** In Budapest wurde am letzten Samstag der berühmte Mädchenhändler Jsaak Schefferstein, der zahlreiche Ungarinnen nach Buenos-Ayres gelockt hat, wo sie dem Laster zugeführt worden sind, verhaftet.

○ **Die erste Papierfabrik in Bosnien.** In Zenica fand am 25. d. die Betriebsöffnung der priv. Papier- und Holzstoff-Fabrik, dem kaiserlichen Rath Eduard Musil gehörig, statt. Der Separatzug aus Sarajevo brachte ungefähr 49 Gäste, darunter Reichs-Finanzminister v. Kallay, Landeskommandirenden und Landeschef Freiherrn v. Appel, FML. v. David, Zivil-Adlatus Baron Rutschera, Ritter v. Sauerwald nebst den übrigen Mitgliedern der Landesregierung, der Vize-Bürgermeister von Sarajevo, sowie andere hervorragende Persönlichkeiten. Die Inbetriebsetzung sämtlicher Maschinen erfolgte anstandslos und fand das hiebei erzeugte erste bosnische Papier allseitigen Beifall.

Aus den Comitaten.

Felső-Szakony, 27. Mai. Das Wetter ist auch in der vergangenen Woche ein überaus günstiges gewesen, hie und da hatten wir mehr oder weniger Regen, darauf immer wieder warmen Sonnenschein und so ist es gar kein Wunder, daß Alles prachtwoll gedeiht und zu den schönsten Hoffnungen berechtigt.

Hie und da ist es zwar vorgekommen, daß ein eigenartiges Insekt an den Gerstenlaaten Schaden verursacht hat. Dieses Insekt (wir hielten es für Drahtwurm) und haben wir im vergangenen Jahr an den Herrn Sekretär Moll des landwirtschaftlichen Vereines gesandt, von ihm aber die Antwort erhalten es sei kein Drahtwurm) richtet auch in den Gärten Schaden an, namentlich am Salat, es zerfrisst nämlich die ganze Wurzel und beißt sie ab, so daß schließlich die verweilte Pflanze ganz lose auf der Oberfläche liegt. Im Vorjahr hat es am Weizen vielfach geschadet, dieses Jahr, wie schon erwähnt, an der Gerste, jedoch unbedeutend, nur Einige mußten das Feld umackern.

Eine andere Plage sind die Raupen, die in unzähligen Mengen aufgetreten sind, viele Bäume, an denen sie nicht abgefangen wurden, stehen ohne Blatt da, auch an Stachelbeeren zeigen sich tausende von kleinen Raupen, die wenn man sie nicht bald bemerkt und unschädlich macht, in kürzester Zeit alle Blätter bis zum Stengel abgefressen haben werden. Ferner zeigt sich nun in ganzen Schwärmen der Kohlweißling-Schmetterling und es wäre sehr gut, wenn dieser je mehr abgefangen und unschädlich gemacht würde, sonst sieht es später mit dem Kraut recht schlecht aus.

Weizen steht hier überall prächtig, Korn ist theilweise etwas gelagert, Gerste und Hafer stehen schön, Luzerne wurde schon gemäht und eingeführt; diese Woche wird auch an den Alee die Reife kommen. Reichen Ertrag gibt Mais und Erdäpfel, Rüben entwickeln sich sehr gut. Hoffen wir, daß das Wetter günstig bleibe und kein Unglück uns heimsuche!

Die Bauthätigkeit macht hier immer Fortschritte, ein Neubau ist schon unter Dach, ein zweiter weit vorgeschritten, ein dritter begonnen. Nun soll auch das kath. Pfarrhaus vollständig renovirt, beinahe neu gebaut werden, was auch sehr nothwendig ist, denn die Wohnung, wie sie jetzt besteht, ist feucht und ungesund. Auch dieser Bau soll baldigst in Angriff genommen und durchgeführt werden. Es gibt also Gott sei Dank Arbeit in Hülle und Fülle, für Alle, die arbeiten wollen. Unsere faulen Zigeunerfamilien finden aber daran keinen Gefallen. Unter Tags liegt das Volk unter seinem Zelt im Schatten, Abends gehts auf Betteln und Stehlen aus, der starke Mann führt sein Pferd schön spazieren, trotzdem, daß er keines halten soll. Vor 14 Tagen machte eine ganze Familie zu Wagen einen Ausflug nach Körment, wurde aber dann in Steinamanger abgefangen und per Schub nach Csepreg zurücktransportirt, wo dann dem Familienoberhaupt 48 Stunden Arrest zubüßte, die Bande aber nach Haus geschickt wurde.

Stailersdorf, am 26. Mai. [Drig-Korr.] (Schulstenerkrieg.) In unserer Gemeinde stehen sich zwei höchst erbitterte Parteien gegenüber. Die eine, zumeist aus den höher besteuerten Staatsbürgern unseres Dörfleins bestehend, wünscht, daß der Gehalt des Lehrers per Ehepaar gleichmäßig vorgeschrieben und eingehoben werde; die andere hingegen verlangt, daß dies dem Steuergulden angemessen geschehe. Erstere Partei erzielte einen Beschluß der Repräsentanz; letztere ließ die Mitglieder der Kultusgemeinde abstimmen und eroberte eine Mehrheit von 111 Vota. Dieses Verfahren geschah unter Vorsitz des hiesigen Dechant's und wurde vom Schulstuhl genehmigt. Die auf diese Art ausgespielten Höherbesteuerten des Gemeinde-Ausschusses bestreiten nun die Korrektheit des vorzuziehenden Verfahrens und strengten gegen die Insassen Windisch und Tomcsics beim Bezirksgerichte in Pullendorf wegen angeblichen Gemeindehezerieen — die Strafanzeige an. Sie wurden aber abgewiesen, weil die Beklagten in ihrer Eigenschaft als Mitglieder des Schulstuhles anlässlich der eben berührten Massenabstimmung nur ihre Pflicht gethan. Es ist noch nicht entschieden, ob nun der Beschluß der Repräsentanz, oder der der Kultusgemeinde und des Schulstuhles zu Recht bestehen wird.

Telegramme.

Prag, 28. Mai. In der Zündhütchenfabrik Sellier und Bellot explodirten gestern Nachmittags, vermuthlich durch Schuld des Arbeiters Randa, der einen Selbstmord verüben wollte, zwei Fäßchen Sprengmasse. Randa wurde in Stücke zerrissen, zwei Arbeiter lebensgefährlich, sechs leicht verletzt. Ein Theil der Mauer wurde zerstört, die Fenster wurden zertrümmert.

Lemberg, 28. Mai. Bei dem gestrigen Brande in Podhajce wurden mehrere hundert Häuser und das griechisch-katholische Pfarrgebäude vollständig zerstört. Mehrere tausend Personen sind unterstandlos und brodblos. Es herrscht unbeschreibliches Elend. Es heißt auch, daß in Niemierow eine Feuersbrunst ausgebrochen ist. Soeben wird gemeldet, daß die Lemberger Brauerei von Lillienfeld in Flammen steht.

Bukarest, 28. Mai. Die Gesandten Frankreichs und Englands erhielten heute die Antworten ihrer respektiven Regierung auf die Notifikation, betreffend die Einsetzung des Prinzen Ferdinand von Hohenzollern zum rumänischen Thronfolger.

Wien 28. Mai. Auf der Landstraße ereignete es sich, daß in einer brennenden Kellerwohnung eine Ligroin-Explosion entstand. Zwölf Feuerwehrlente wurden dadurch schwer verwundet. Artilleriehauptmann Gustav Swoboda stürzte sich im Arsenal vom 3. Stockwerk auf's Pflaster und blieb tod.

Begrab, 28. Mai. Die Wohnung des Majors v. Baberer, Kanzlei-Sekretär der österreichisch-

udegarischen Gesandtschaft, wurde gestern von
im Tumultuanten gestürmt; der Böbel drang zuerst
in das Gasthaus zu ebener Erde ein, zertrümmerte
die Fenster und die Einrichtung und warf dann
dem im ersten Stock wohnenden Major die Fenster
ein. Garaschanin machte von seinem Revolver
wiederholt Gebrauch und soll einer Jener sein,
denen der Tod eines der vorgestern gefallenen Stu-
denten zur Last gelegt wird. Sechzehn Gens-
darmen sind schwer verwundet.

Communal-Beitung.

Vom Magistrate der königl. Freistadt Dedenburg.

3. 3363. Erb.
1889

Kundmachung.

Zu Folge Erlasses des königl. ungar. Landesverthei-
digungs-Ministeriums, Z. 16840/III 1889, wird hiemit kund-
gemacht, daß die Pferde-Assementkommissionen angewiesen wurden,
die Viehpässe der vom Aerar anzulassenden Pferde abzuver-
langen. Die Verkäufer werden demnach aufmerksam gemacht,
ihre Pferde mit solchen Pässen zu versehen.

Dedenburg, aus der am 24. Mai 1889 abgehaltenen
Magistrats-Sitzung.

Der Stadtmagistrat.

Neue Kanäle. Der neue Kanal in der
Flandorferstraße ist vollendet und hat die Firma
Nella & Neffe in Wien nun auch die Ausführung
der Seitenkanäle von der Stärkfabrik des Herrn
Jul. Graf, vom Flandorfer'schen Etablissement,
von der Gasfabrik und von den „barmherzigen
Schwestern“ in den Hauptkanal der Flandorfer-
Gasse übernommen. Wir können nur mit großer
Befriedigung diesen Fortschritt in unserer Kanali-
sierung begrüßen und hoffen, daß an allen Orten,
wo neue Kanäle zur Ausführung gelangen, die
Herren Hausbesitzer mit gleicher Raschheit die
Einleitung ihrer Hauskanäle in Angriff nehmen
mögen.

Drei Werke sind es in erster Linie, die eine
Stadt wirklich zur Stadt machen: nämlich Kana-
lisierung, Pflasterung und Wasserlei-
tung.

Lokal-Beitung.

Lokalnotizen.

Personalnachrichten. Wie dies aus einem
Zirkulare des hiesigen kath. Konventes ersichtlich,
wird Sr. Exzellenz der hochwürdige Herr Diözesan-
Bischof Dr. Johann v. Falka Sonntag, Morgens
halb 8 Uhr, von seiner Sommerresidenz Krois-
bach kommend, hier eintreffen und nach der Be-
lehrung eines feierlichen Hochamtes das Sakrament
der heiligen Firmung spenden.

Prinzipielle Entscheidung in Veterinär-
sachen. Die vom Staate angestellten Veterinärärzte
als solche, sind von der Verpflichtung des § 119
G. M. VII. 1888, nämlich daß sie ihre Diplome
dem Municipium wo sie fungiren zur Publikation
einreichen müssen, befreit, da der Staat nur diplo-
mirte Veterinärärzte anstellt. Wenn sie jedoch Privat-
praxis ausüben wollen, müssen sie die Diplome
dennoch publiciren lassen, weil die Apotheker das
Verzeichniß der diplomirten Veterinärärzte von dem
Municipium bekommen und nur Solchen Medika-
mente ausfolgen. (Min.-Erlaß Zahl 24964/1889.)

Das Derby der Armee. Bei dem Sonn-
tag in Wien abgehaltenen großen Derbyrennen der
Armee trug den von Seiner Majestät gespendeten
Preis von 300 Dukaten der hier stationirte Lieu-
tenant Graf C. Hunyady vom hiesigen 9.
Husaren-Regimente mit seinem braunen Wallach
„Partisan“ (gesteuert vom Oberlieutenant Graf
Schenk) davon. In diesem Rennen stürzte Ober-
lieutenant Lázár und erlitt einen Schlüssel-
beinbruch.

Prinz Alois Schwarzenberg, der als
Lieutenant vor mehreren Jahren hier in Garnison
lag und auch gelegentlich des letzten hier abgehal-
tenen Rennens für Offiziere als Sieger hervor-
ging, hatte gestern in Wien mit dem Husaren-
Lieutenant Gerstel ein bis zur Kampfunfähigkeit
vereinbartes Säbelduell anzufechten, bei welchem
der Prinz oberhalb des linken Auges, am Arme
und auf der Schulter und schließlich vom Ohr bis
zur Lippe durch einen Hieb schwer verletzt wurde.
Nachdem Seitens der Aerzte die Kampfunfähigkeit
konstatirt worden, erfolgte die Transferirung des
Prinzen nach einer Heilanstalt. Sein Gegner trug
eine leichte Verletzung davon.

Neupflasterung. Endlich — heißt es im
Publikum — endlich geht man daran, das schon
so lange im beklagenswerthen Zustande befindlich
gewesene Trottoire längs dem B. Müller'schen
Gebäude bis zur Promenade aufzureißen und ein
gutes, zweckmäßiges, ebenes Pflaster dafelbst zu
legen.

Häufig sind die Klagen über Saumseligkeit
bei der Durchführung unerbittlich notwendiger
städtischen Arbeiten, und bei aller Willfährigkeit, die
kommunale Wirthschaft zu beschönigen, ist doch in
der That die Eile mit — Weile das Prinzip
Derjenigen, die über städtische Arbeitsleistungen zu
verfügen haben. Wir können dies z. B. auch beim
„Langenzeiler“-Graben oberhalb der Seminar-
brücke sehen, wo schon anfangs April 25 Stück
Piloten eingeschlagen wurden, seitdem aber nicht
daran geschritten worden ist, das Werk auch zu
vollenden, das heißt die Ueberflutung und Aus-
füllung mit Erdbreich dort vorzunehmen, so daß,
wenn inzwischen doch einmal wieder Hochwasser
eintritt, alles bisher Geschehene zwecklos bleibt. Wir
erleben dann die Erkenntniß der Unzulänglichkeit
der Wehre gerade so wie vor zwei Jahren zu un-
serem Schaden. Nun, das ist nebenbei; das
Betonpflaster wird ja jetzt auf den beregten Theil
des Grabenrundes-Trottoires gelegt. Vivat sequens!

Neuhofspark-Musik. Nachdem die Regi-
ments-Musik von „Knebel“ Nr. 78 aus Anlaß
der Mitwirkung bei einem Regiments-Feste des
Husaren-Regiments „Graf Radetzky“ Nr. 5 heute
Mittwoch in Güns ist, so wird die für diesen
Tag anberaumte Platz-Musik im Neuhof-
Park übermorgen Freitag, den 31. d. M. stattfinden.

Marktwesen. Wie bekannt, besteht eine Ver-
ordnung, daß Händler erst in einer späteren Stunde
auf dem Viktualienmarkt einkaufen dürfen. Wie
streng dieses Statut eingehalten wird, davon zeugt
unter anderen der Umstand, daß am vorigen Montage
um 1/2 8 Uhr Früh sämtliche Butter und theilweise
auch die Eier von fremden Händlern aufgekauft war,
die ihre Wagen an der Ecke der Silbergasse damit
beluden.

Godessfall. Vorgestern Nachmittags wurde
die kurz vorher noch blühende, junge Gattin des
Kaufmannes Schwarz in Mattersdorf unter zahl-
reicher Begleitung der Leidtragenden zu Grabe ge-
tragen.

Zur Viehseuche. Die unter dem Rindvieh
ausgebrochene Maul- und Klauenseuche hat bisher
trotz der energischsten Vorkehrungen Seitens der
Behörde ungeahnte Dimensionen angenommen. Am
ärgersten wüthet die Krankheit in der Fischer-
und Michaelisgasse und auf der Wieden. Von 600
Thieren sind über 200 von der Krankheit befallen
worden, von denen bisher 50 Rinder als genesen
erklärt wurden. Unsere städtischen Veterinäre ent-
wickeln eine lobenswerthe Thätigkeit. Von 4 Uhr
Früh ab besichtigen sie die Ställe in den verschie-
densten Gassen und sind sozusagen den ganzen Tag
auf den Beinen, nachdem auch die Beschau der
zum Schlachten bestimmten Thiere und die Besich-
tigung des für den Konsum berechneten Fleisches
viel Zeit beansprucht. Am 28. d. wurden neue
Erkrankungsfälle in der Schlipper- und Potshyngasse
angemeldet.

Im Meierhof Untenhof, welcher zu den
Gemeinden Jagersdorf und Schattendorf
gehört, ist die Seuche erloschen.

Zum Schutze der Waldanlagen. Vom
städtischen Forstamte wurden in den Waldtheilen,
wo junge Bäume angepflanzt sind, eben Warnungs-
tafeln angebracht, damit das Publikum diese
auch durch Gräben geschützte Waldplätze nicht be-
treten möge. Unsere Spaziergänger haben in unse-
ren Waldungen Raum genug, um sich zu ergehen
und mögen daher die abgeschlossenen Stellen respec-
tiren.

Schühet unsere Straßenalleen! Unter allen
in der Umgebung von Dedenburg, längs den
Straßen angepflanzten Obstbäumen, scheinen die
Kirschenbäume am besten zu gedeihen. Nicht nur die
4 oder 5 Jahren angepflanzten Bäume auf der
Harkauer Straße, sondern auch die, auf dem Wege
vom Michaelisthor gegen den Brennesselgarten zu
gepflanzten Kirschenbäume jüngsten Datums, tragen
heuer bereits die ersten Früchte. Eines scheint in-
deß zu befürchten nämlich daß die Jugend,
die den Weg zur Teichmühle längs dieser Kirschen-
alleen macht, von den Früchten angelockt, um die-
selben zu erlangen die noch schwachen Aeste und
Zweige abbrechen wird. Wäre es nicht angezeigt,
diese wenigen Früchte, in so lange die Bäume nicht
höher und stärker sind, vor der Reife von den
Bäumen abzunehmen, und auch die Kirschenbäume
vor dem Michaelisthore in der Weise zu verbornen,
wie dies auf der Harkauerstraße der Fall ist?

Wegen Arbeitsverweigerung wurde der
Schustergeselle Peter Stangl, welcher ein Paar
zur bestimmten Zeit zu liefernde und von ihm
bereits in Arbeit genommene Schuhe fertig zu stellen
sich weigerte, von der Gewerbebehörde zu 10 fl.
Geldstrafe, eventuell 2 Tagen Arrest und zu 5 fl.
Schadenersatz an den Meister verurtheilt.

Der Haupttreffer der Pferde-Lotterie.
Wie mitgetheilt wird, hat der in Nagy-Mihály
stationirte Wachtmeister Franz Teiß den Haupt-
treffer der Pferde-Lotterie, bestehend aus einem

kompletten Biererzug im Werthe von 3000 Gulden,
auf das Los Nr. 33,533 gewonnen. Der glückliche
Wachtmeister hat der sechsten Sektion der k. k.
Landwirthschafts-Gesellschaft bereits telegraphisch
die Mittheilung gemacht, daß er persönlich seinen
Haupttreffer abholen werde.

Spenden für die Agedorfer Straßenbe-
leuchtung sind weiters eingeflossen: Frau Pauline
Trinkl, Dedenburg 2 fl., Herr Moriz Fleischhacker,
Professor, Dedenburg 1 fl., Herr Johann Steiner,
Schlossermeister, Dedenburg 1 fl., Herr Karl Had-
stock 1 fl., Herr Haly, Rechnungsbeamter, Deden-
burg 1 fl. 50 kr., Herr Michael Hadstock, Wien
1 fl., Herr Lehrer Purl, Agedorf 1 fl.

Gerichtshalle.

Schlußverhandlungen des Dedenburger k. u. Gerichtshofes als Kriminal-Gericht.

Am 28. Mai 1889.

Vorsitzender: Hr. G.-Rt. Dr. v. Horics-Lóth.
Botanten: Herr G.-Rath v. Spieß und Rath.
Schriftführer: Herr G.-Notar Dr. v. Hanny.
Staatsanwalt: Herr v. August.

(Widerseßlichkeit gegen behördliche
Organe und leichte Körperverletzung.)
Am 19. Jänner l. J. unterhielten sich die Bursche
in Ober-Pullendorf im Gasthause des Wirthes
Gzabán. Als dieser nach Eintritt der Sperrstunde
die jungen Leute abschaffte, begaben sie sich in das
Gasthaus des Johann Mayer, wo sie sich aber
so herausfordernd und exzessiv benommen haben,
daß der Verdacht plagruff sie seien von Gzabán
aufgehört worden, im Mayer'schen Gasthause, wo
eben Tanzunterhaltung war, zu randaliren, was
jedoch nicht erwiesen ist. Um Ruhe zu schaffen,
trat der Sohn des Wirthes, Johann Mayer junior,
unter die Bursche, und forderte sie auf ruhig zu
sein. Aber diese Mahnung traf nicht nur taube
Ohren, sondern die Exzedenten fielen außerdem noch
über Mayer junior her und mißhandelten ihn
derart, daß er eine körperliche Verletzung erlitt,
welche 10 Tage Heildauer beanspruchte, ohne daß
Mayer junior die Thäter anzugeben weiß. Auch
zwei andere Gäste Josef Janisch und Josef Banovics
erlitten leichte Verletzungen mit achtägiger Heildauer
ohne zu wissen, bei wem sie sich hiefür zu bedanken
haben; nur so viel konnte durch die Zeigenausagen
des Mayer junior und des Johann Nummiller kon-
statirt werden, daß Janisch durch den Emerich Hor-
vath verletzt worden sei.

Es wurde nun zum Gensdarmereiposten um
Hilfe geschickt und alsbald erschien eine Patrouille,
bestehend aus den zwei Gensdarmen Johann
Horvath und Julius Illés. Aber die Exze-
denten Emerich Horvath und Josef Sulhof
widerseßten sich den Gensdarmen und schlugen mit
Latten nach denselben, ja sie wollten ihnen sogar
die Waffe entreißen, so daß es nur zu wundern
ist, daß die Gensdarmen von den Waffen keinen
energischeren Gebrauch machten. Trotz alledem
behauptet noch einer von den Burschen, die Gens-
darmen hätten ihn beim Anlegen der sogenannten
Handbreze, welche freilich keine mürbe ist, miß-
handelt. Der k. u. Gerichtshof verurtheilte den
Emerich Horvath wegen Verbrechen der Gewalt-
thätigkeit gegen behördliche Organe zu 9 Monaten
Kerker, hingegen wurde er von der Anklage wegen
körperlicher Verletzung freigesprochen. Den Josef
Sulhof, nachdem derselbe früher selber Gens-
darmer war, somit die Disziplin um so mehr kennen
mußte, verurtheilte der königl. Gerichtshof zu einem
Jahr Kerker.

Sowohl beide Verurtheilten als auch die
Staatsanwaltschaft meldeten die Berufung an.

In der heutigen Sitzung wurde auch das
zweitrichterliche Urtheil gegen den Josef Horvath,
der den Herrn k. k. Oberlieutenant Maldaner be-
stohlen hat, und gegen seine Mitschuldigen publizirt.

Josef Horvath wurde, wie wir bereits ge-
meldet haben, wegen Diebstahlsverbrechens zu einem
Jahr Kerker, Sigmund Heß wegen Hehlerei zu
sechs Monaten Kerker, David Heß und Eduard
Kern zu je drei Monaten Gefängniß verurtheilt.
Die königliche Tafel hat dieses Urtheil in der Art
abgeändert, daß: Josef Horvath zu 2 1/2, Jahr Ker-
ker, Sigmund Heß zu 1 Jahr Kerker, David Heß
zu 1/2 Jahr Gefängniß, Eduard Kern zu 6 Tagen
Arrest und 30 fl. Geldstrafe verurtheilt wor-
den ist.

Am 31. Mai 1889.

Wieder Paul Luri aus Farad, wegen des
aus Fahrlässigkeit begangenen Vergehens der schweren
körperlichen Beschädigung.

Wider Martin Schaffer aus Nikitsch, wegen
des an Verwandten begangenen Vergehens der leicht-
en körperlichen Beschädigung.

Wider Michael Wendelin Esler aus Esorna, wegen Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung.

Tagesneuigkeiten.

+ **Ein verzweifelndes Kind.** Samstag Vormittags um 10 Uhr sprang der sechs-jährige Franz Bauer in Wien in den Donaufanal, um sich zu ertränken. (!) Das Kind wurde jedoch vom Schiffmann Leopold Schwager gerettet. Um den Grund des Selbstmordversuches befragt, gab es an, daß es aus Angst vor einer häuslichen Bestrafung in das Wasser gesprungen sei. Daß ein sechs-jähriges Kind den Entschluß faßt und ausführt, in's Wasser zu springen, um den Tod zu suchen, ist wohl ein fast unglaubliches Vorkommniß. Aus Furcht vor häuslicher Züchtigung soll das Kind diesen Selbstmordversuch unternommen haben. Welcher Art muß die Züchtigung gewesen sein, die es in so schrecklicher Weise fürchtete, daß es die natürliche Lust zum Leben überwinden konnte? Ein verzweifelndes sechs-jähriges Kind, das ist eine sehr merkwürdige, aber auch sehr traurige Erscheinung.

+ **Aus unglücklicher Liebe.** Die 25-jährige, in einer Budapester Druckerei als „Einlegerin“ beschäftigte Katharina Stalberg hatte zu einem in derselben Druckerei angestellten Schriftsetzer eine heftige Leidenschaft gefaßt, welche jedoch unerwidert blieb. Das Mädchen, welches sich verschmäht sah, nahm sich dies so sehr zu Herzen, daß es in selbstmörderischer Absicht eine größere Quantität Salzsäure trank und schwere innere Verletzungen erlitt.

Offener Sprechsaal.

Für unter dieser Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Geehrter Herr Redakteur!

Sie haben schon zweimal in Ihrem geschätzten Blatte über Mängel beim Baue der neuen Infanterie-Kaserne geschrieben. Ihre Einwendungen: zu große Flachheit des Ziegeldaches und deshalb kostspieliger, aber bei starken Regen und Schneefällen relativ nur wenig schützender Theeranstrich und das zweckwidrige Materiale bei der Hofbeschotterung sind jedenfalls zum mindesten nicht gegenstandslos. Allein Sie haben, namentlich in Bezug auf letzteren Uebelstand, in der letzten Sonntags-Nummer 122 Ihres werthen Blattes, (entweder in Folge eines stularischen oder technischen Versehens) geschrieben, daß mit Mauerabfällen beschottert worden sei. Der fragliche Bruchabraum, der in der neuen Infanterie-Kaserne zur Hofplanierung verwendet wurde, besteht aus groben, scharfkantigen Steinabfällen (Steintrümmern) und das eben ist es, was das Schuhwerk und die Füße der im Hofe exerzierenden Mannschaft stark in die Mitleidenschaft ziehen wird.

Hochachtungsvollst R.

Theater, Kunst und Literatur.

— „Die babylonische Sprachenverwirrung“ in ihrer modernen Gestalt, d. h. eine „Uebersicht der wichtigsten Sprachen“, gibt in wissenschaftlich-gründlicher Weise und in Form einer großen Extrabeilage das neueste (zehnte) Heft der populär-wissenschaftlichen Halbmonatsschrift „Der Stein der Weisen“ A. Hartleben's Verlag, Wien, jedes Heft

30 fr.) zum Besten. Der zu der Tafel geschriebene Artikel von dem hervorragenden linguistischen Fachgelehrten Professor Carl Faulmann erläutert in geistvoller Weise die Gruppierung der Sprachen nach ihren Hauptabtheilungen. Ferner enthält das interessante Heft noch: „Die Riesengeflechter der Pflanzenwelt“, „Geräthe zur Regenschere“ (mit Tafel), „Süd-amerikanische Fleischextrakt-Fabrikation“, „Die Sicherheit des Eisenbahnbetriebes“, „Neuer Schreibmaschinen“, „Der Jagdfalke“, „Eismaschinen“. — Alles reich und prächtig illustriert, so daß man auch an diesem Hefte der so beliebten und weitverbreiteten Zeitschrift seine Freude haben kann. Belehrung und Unterhaltung halten auf glücklichste Weise die Wage. Die Kunstbeilagen sind sehr gelungen.

Kurse der Wiener Effekten-Börse.

Am 28. Mai 1889.

Obligationen u. Lose: Oest. Papier-Rente 85.80 Oest. Silber-Rente —, 4% ung. Gold-Rente 102.20 Ung. Papier-Rente —, 1860-er Lose 146.25 1864-er Lose 180 — 1870-er ung. Bräunten-Anleihen 143. —, Theil-Lose 128.50, Serbische Lose 89.80, 4% Anq. Grundentlastungen 105. — Siebenbürger Grundentlastungen —, Witten: Anglo 129. —, Bankverein 111.75 Bodenkredit —, Credit 307.75 Ung. Credit 316.50 Depositen 188.50 Anq. Hypoth. —, Union 233. — Anq. Eskompt- u. Wechselbank —, Länderbank —, Tasafaktien —, Silberbergbau —, Karl-Ludwig 206.25 Kaschau-Oderberger 161.50 Oest. Westbahn 191.75 Rudolfsbahn —, Staatsbahn 241.50, Südbahn 113.75 Tramway 234. — Anq. Westbahn 194.50, Baluten R. Münz-Dufaten 5.62 Napoleon d'or 9.41, Markt 57.85.

Lotto-Ziehungen vom 25. Mai.

Wien	33	80	57	31	11
Graz	56	65	34	36	27
Femesvar	40	73	68	29	83

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.

Redaktionsbureau: Sychemy-Platz Nr. 15/16.

Herausgeber und Verleger: C. Romwalter & Sohn.

Bau-Arbeiten-Vergebung.

Die Agendorfer ev. Schulbau-Kommission wird die Maurer-, Tischler-, Schlosser-, Spengler-, Anstreicher- und Zimmermanns-Arbeiten

Donnerstag, den 30. Mai 1889, um 2 Uhr Nachmittags,

vergeben. Die darauf Reflektirenden können in der Gemeinde-Kanzlei den dort aufliegenden Plan täglich besichtigen.

Agendorf, den 27. Mai 1889.

Die Bau-Kommission.

Eine fast neue Glas-Veranda

ist aus freier Hand preiswürdig zu verkaufen. — Ferner ist ein schön möblirtes Monatszimmer zu vermieten und sogleich zu beziehen. Näheres bei Frau Georg Lebis, Schwimmichulgasse 5.

Fußboden-Glasur

von Alois Keil in Wien, vorzüglicher Anstrich für weiche Fußböden. Preis 1 gr. Flasche fl. 1.35, 1 kl. Flasche 68 kr.

Wachs-Pasta

bestes Einlassmittel für Parquetten. Preis 1 Dose 60 kr. empfiehlt

M. Wrchovszky in Oedenburg.

Bestellungen nach Orten, in welchen sich keine Niederlage befindet, werden an die Fabriks-Niederlage von Alois Keil in Wien, IV., Resselgasse 5 erbeten. Preis eines 5 Kilo-Packets 6. W. fl. 6.—

Zahmarzt Dr. J. Weiss

Oedenburg, Grabenrunde Nr. 127, II. Stock, ordinirt täglich Vormittag von 9—12 Uhr, Nachmittag von 2—5 Uhr, und empfiehlt sich zum Einlegen künstlicher Zähne und Gebisse und aller zahnärztlichen Operationen.

Operationen mit Lustgas.

Die Aktiengesellschaft der Oedenb. Bau- & Bodencreditbank

Wechsel u. Werthpapiere

gibt Vorschüsse auf: Staats- und Industriepapiere

emittirt: Cassa-Scheine

und zwar: 4 1/2 % -ge mit 60 Tage Kündigung

4 " " " 30 " "

3 " " " 15 " "

bejorgt:

alle Wechselgeschäfte

auf das Billigste und Solideste und übernimmt die Vermittlung zwischen Käufern und Verkäufern.

Oedenburger Bau- und Bodencreditbank.

Erste k. k. priv. Schattauer

Kunst-Basaltstein-, Chamotte- und Steinzeugwaaren-Fabrik

C. Schlimp,

Caolin-Schlemmwerk Wienau b. Znaim, Wien I., Maysedergasse Nr. 4.

Klinkerpfaster für Trottoirs, Einfahrten, Höfe, Ställe und Straßen. Röhre, Kaminanfänge, Platten und Gefäße aus glasirtem Steingut, Feuerfeste Chamotteziegel, Rauch- und Heizrohre, Caolinerde doppelt geschlemmt, naturweiß.



Doppelt glasirte Kaminanfänge.



Kanal-Röhren.



Ausführung von Steinzeug-Kanalisationen.

Die Buchdruckerei

C. Romwalter & Sohn,

Oedenburg, Grabenrunde 121, (im eigenen Hause)

Drucksorten aller Art

je nach Wunsch in einfacher oder reichlicher Ausstattung.

Spezialität: Buntdruck.

Modernes Typenmaterial.

Leistungsfähigste Maschinen-Einrichtung.

Billigste Preise.

C. Romwalter & Sohn, Oedenburg.